

Ergänzungen zum Mitteilungsblatt Nr. 50

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1960)**

Heft 52

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Blohms hatten vierzig Jahre gebraucht, um die Serie aus langbärtigen Pantalons und Harlekins im Narrenkostüm zusammenzubringen. Für die ersten Stücke hatten sie nur einige hundert Mark gezahlt, für andere zwei- bis dreitausend, für die letzte Figur schliesslich zehntausend Mark. Auf diese Weise hatten die Blohms schliesslich den einzigen kompletten Satz in ihren Besitz gebracht, den es von diesen Porzellanen aus der Fürstenberg-Manufaktur gibt.

Auktionator Tim Clarke begann mit einem Ausrufpreis von 2000 Pfund. Weinberg bot um fünfhundert mehr. Clarke stieg auf 3000 — im Auftrag eines deutschen Privatsammlers. Weinberg nickte nur; das bedeutete 3500. Clarke erhöhte wiederum.

Das Duell, bei dem die beiden gegen Ende sogar um jeweils tausend Pfund kletterten, dauert 57 Sekunden. Dann hatte die Antique Porcelain Company auch diese Serie erworben, für 15 000 Pfund, rund 175 000 Mark.

Weinberg hatte sich damit als Beherrscher der Blohm-Auktion durchgesetzt. Er wurde daher unwirsch, als sich beim letzten Stück, einem makkaroni-essenden Pierrot mit Colombine aus der neapolitanischen Manufaktur Capodimonte, noch Konkurrenz zeigte. Clarke hatte mit 400 Pfund begonnen, und man steigerte sich um fünfzig Pfund.

Weinberg hatte schliesslich 1650 Pfund geboten, und noch immer wagte jemand, ihm zu trotzen. Daraufhin hörte Weinberg auf zu nicken: Die Sache wurde ihm lästig. «Zweitausend Pfund», sagte er. Die Auktion war beendet. (Der Spiegel, Nr. 29/1960)

2. Luzern: Die Versteigerung bei Fischer

Unter den *Fayencen* und *Steingut-Waren* schossen die beiden venezianischen Majolika, Albarelli aus dem 17. Jahrhundert den «Vogel des Höchstpreises» ab. Sie kosteten zusammen 1250 Fr. Ein paar oberitalienische Majolika-Apotheker-Töpfe aus dem 16. Jahrhundert wechselten für 1050 Fr. den Besitzer, ähnliche Exemplare waren für 970 Fr. zu haben. Mit 800 Fr. wurde eine Louis-XV-Deckelterrine, Marke Hollitsch, bewertet, während eine reizende Lenzburger Terrine aus dem 18. Jahrhundert für 870 Fr. erworben werden musste.

Das Interesse für *Porzellan* war *diesmal* nicht sonderlich gross. Eine Gruppe der Manufaktur Höchst, ein Tänzerpaar darstellend, eine Arbeit des 18. Jahrhunderts, kostete 2600 Fr. Andere Figuren der gleichen Manufaktur wurden mit 1450 und 1100 Fr. bewertet. Ein stehendes junges Mädchen aus der Strassburger Manufaktur erwarb sich für 1050 Fr. das Herz des Käufers. Ein Jäger und eine Jägerin aus Frankenthal «verkauften sich» für 1550 Fr., während ein Satyr aus Höchst für 1050 Fr. dem neuen Besitzer übergeben wurde. Das grosse Porzellanmodell zu einem Reiterstandbild

August des Starken aus der Manufaktur Wien wurde mit 3000 Fr. ausgerufen, ohne ein Gebot zu erhalten. Ein entzückendes Service, Mokka-, Teekännchen, zwei Tassen, Teebüchse, Kumme und ovales Plateau mit der Marke Kopenhagen, das einen bunten Landschaftsdekor zeigte und aus dem 18. Jahrhundert stammte, wurde dem Erwerber für 4550 Fr. übergeben. Ein Meissner Kaffee- und Tee-Service der Marcolini-Zeit kostete 1500 Fr. und ein Solitair-Service aus Frankenthal 1600 Fr. Das aparte Tee-Service aus Wien, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, fand für 2200 Fr. einen Liebhaber. Eine besonders schöne und gut erhaltene Louis-XVI-Bowle aus Nyon (18. Jahrhundert) wurde von 450 auf 540 Fr. hinaufgesteigert. Modernere Speiseservice aus Meissen, Berlin und französischer Herkunft konnten für 700, 600, 1200 und 500 Fr. gekauft werden.

(TST, Luzerner Neueste Nachrichten, 23. Juni 1960)

V. Ergänzungen zum Mitteilungsblatt Nr. 50

1. Herr *Dr. Peter Mediger* in München schreibt an Dr. Schneider, den Besitzer des kleinen Terrinchens der Abb. 129, dass es sich nach Zimmermann: «Meissner Porzellan», Seite 140, um ein Drüselkästchen handeln könnte. Wir geben hier die Antwort des Besitzers wieder: «Weiter schuf er (Kändler) im Jahr 1738 für die Königin ein «Drüselkästchen», d. h. ein Gefäss zum Aufbewahren ausgezupfter, zu Stickereien und dergl. zu verwendenden Fädchen. Er gab ihm die Form einer kleinen, etwas gedrückten, ganz in Barock-Ornamentik durchbrochener, reich gebuckelter und gegliederter Deckelterrine, die rings mit Tücher haltenden kleinen Knäbchen, Wappenschildern und Girlanden sowie zwei mit Federbüschen verzierten Frauenköpfen besetzt ist, während auf dem Deckel zwei weitere Knäbchen die Königskrone halten.» Diese Beschreibung von Zimmermann (Meissner Porzellan, S. 140) stimmt genau auf diese Terrine, Abb. 129 in «250 Jahre Meissen».

2. In dem grossen, interessanten Mitteilungsheft der Keramikfreunde, das der Sammlung von Herrn Dr. Schneider gewidmet ist, wird in Abb. 11 ein weisser Meissner Porzellankrug abgebildet, dessen formgeschichtliche Einordnung dem Autor des betreffenden Aufsatzes schwerfiel. Dieser Kannentyp lässt sich nun exakt ableiten, und zwar von Vorbildern aus Rubinglas. Eine entsprechende Potsdamer Rubinglaskanne in einer Dresdner, wohl vor 1689 entstandenen Montierung befand sich in der Sammlung Mühsam. Sie finden diese Kanne abgebildet bei Robert

Schmidt: Die Gläser der Sammlung Mühsam, Band I, Berlin 1914 S. 45 — Robert Schmidt: Brandenburgische Gläser. Berlin 1914, Abb. auf S. 80.

(Dr. Rainer-Rückert)

3. Im Vorwort zum Mitteilungsblatt Nr. 50 ist ein Irrtum unterlaufen, der hier richtiggestellt werden soll. Carl Theodor von der Pfalz verdanken wir nicht Veitshöchheim, sondern Schwetzingen. Es soll daher heissen: «Dieses kleine Schloss ist eine Kostbarkeit aus der Vergangenheit inmitten der sonst ganz modernen Industriestadt Düsseldorf. Carl Theodor von Pfalz-Sulzbach, dem wir auch Schwetzingen mit seinem wunderbaren Park verdanken . . .»

VI. Feuilleton

Altmeissner Porzellan in Prag

Von Otto Walcha

Für jeden Historiker ist die möglichst unmittelbare Veranschaulichung des Stoffes, den er bearbeitet, von grösster Wichtigkeit. Dazu ist das Studium aller Museen und Sammlungen, die in überdurchschnittlichem Umfang Exponate Altmeissner Porzellans aufzuweisen haben, für den Fortgang meiner Arbeit unabdingbar notwendig.

Niemals bin ich enttäuscht von solch einer Unternehmung zurückgekehrt. Immer habe ich Unikate gefunden, von deren Existenz ich keine Ahnung hatte, auch nicht haben konnte, weil sie noch nicht in Wort und Bild in der Öffentlichkeit vorgeführt worden waren. So habe ich es ausserordentlich begrüsst, als mir Gelegenheit geboten wurde, mich einer gemischten FDJ- und Kulturbund-Delegation anzuschliessen, die vom 3. bis 6. Oktober in Prag von sympathischen Studenten der Germanistik betreut wurde. Da meine speziellen Aufgaben anders gelagert waren als die allgemeinen Interessen der annähernd hundert Teilnehmer, erbat ich mir die nötige Bewegungsfreiheit, die mir, gleich einigen Dresdner Kollegen vom Institut für Denkmalpflege, ohne weiteres zugestanden wurde. Das ermöglichte mir das eingehende Studium einer grösseren Prager Privatsammlung, mit deren Besitzer ich bereits in lebhaftem wissenschaftlichen Briefwechsel stand. Durch ihn fand ich auch ungehinderten Zutritt zu dem augenblicklich geschlossenen Prager Museum für Kunstgewerbe, wo mir bereitwilligst auch die Depots geöffnet wurden.

Aus den genauen Aufzeichnungen, die ich mir vor allem in der Privatsammlung machen konnte, möchte ich einige Besonderheiten herausziehen — in der bestimmten An-

nahme, interessierten Kollegen Neues berichten zu können.

Kunstgewerbemuseum: Einige recht gute Exemplare der Groteskvasen und -krüge, die man Kirchner zuschreibt, deren Entwürfe aber auf Zeichnungen Pöppelmanns zurückzuführen sind. — Zwei schöne AR-Vasen mit Kakiemon-Motiven. — Eine kleine Flöte in Böttgerporzellan, in ähnlicher Weise wie der Schlüssel Irmingers mit Weinlaub belegt. — Eine grosse Anzahl Kaendlerscher Vogelgruppen, interessant durch ihre zeitgenössisch-derbe Staffierung. — Als besonderes Glanzstück das grosse Kirchnersche Lavabo (Waschbecken mit darüber angebrachtem Reservoir), prächtig staffiert und vorzüglich erhalten (ein ähnliches Exemplar befindet sich im Hetjens-Museum zu Düsseldorf). — Unter dem Wiener Porzellan aus den Tagen ihres Gründers Du Paquier ein Kelchbecher, der dem Arkanisten Hunger zugeschrieben wird.

Der Besitzer der von mir an vier Tagen betrachteten Porzellansammlung hat seine Sammlungsstücke mit einer staunenswerten Gründlichkeit und Zuverlässigkeit bearbeitet. Er hat nicht nur genaue Angaben sämtlicher Merkmale, sondern auch die notwendigen Fotos für jedes Stück angefertigt. Darüber hinaus sind die Erwähnungen in der einschlägigen Literatur und die Standorte analoger Stücke festgehalten worden. Ergeben sich aus einer Porzellangruppe oder aus einem Dekor Anhaltspunkte für eine literarische Aussage oder für ein Vorbild aus der bildenden Kunst (etwa Watteau), so hat dieser passionierte Sammler auch diese Hinweise bis zu den Quellen verfolgt. Kein Museumsfachmann hätte wissenschaftlicher vorgehen können.

Zu den kostbarsten Stücken an Altmeissner Porzellan gehören drei AR-Vasen, zwei davon mit Kakiemon-Motiven, eine davon mit einem mir noch nicht bekannten Unterglasurdekor von zwar trübem Blau, aber von sauberer Zeichnung. — Von grosser farbiger Aufmachung sind zwei sechseckige Deckelvasen und eine Kugelvase mit leuchtend roten Hähnen. — Sehr originell auch ein Stiltöpfchen auf Füßen mit besonders kräftig gehaltenem Blumendekor, das der Besitzer Johann Ehrenfried Stadler zuschreiben möchte.

Ein sehr frühes Schneeballtöpfchen trägt in den Reserven ganz vorzügliche Malereien holländischen Charakters, für die man mit einigem Recht wohl J. G. Heintze ansetzen dürfte.

Sehr interessant war mir eine Tasse mit Watteaudekor in Purpur-Camaieu, da der Teller mit der noch nicht enträtselten, aber mehrfach auftretenden AE- oder AC-Signatur versehen war.

Einige Teller mit Chinoiserien erkennt man an ihrer souveränen Pinselarbeit, vor allem aber an den lachenden Physiognomien der Chinesen als eigenhändige Höroldterzeugnisse.